

## Integration – eine Aufgabe des Unternehmers?

Einerseits:

1'655'300 Ausländer lebten im Jahre 2005 in der Schweiz, das sind 21,9 % der Wohnbevölkerung. Jeder fünfte Bewohner der Schweiz hat mithin keinen Schweizer Pass. Bei jeder zweiten in der Schweiz geschlossenen Ehe ist mindestens ein ausländischer Partner beteiligt, und nur gerade noch 53 % aller Eheschliessungen erfolgen zwischen Partnern, die sich beide zu einer Landeskirche bekennen. Es geht die Rede, dass wir Gefahr laufen, zur Minderheit im eigenen Land zu werden. Unsere Bedenken, dass unsere Eigenart, unsere christlich-abendländische Kultur bedroht seien, erhalten Nahrung mit jeder Schlagzeile über Raser und Jugendgewalt.

Andererseits:

1'058'000 Ausländer haben 2005 in der Schweiz gearbeitet, das sind 25,4 % aller Arbeitenden. Jeder vierte Arbeitsplatz in der Schweiz wird mithin von einem Ausländer besetzt. Die in der Schweiz tätigen Ausländer zahlen mehr AHV-Beiträge ein, als Renten an Ausländer ausbezahlt werden. Die Frage ist erlaubt, wie nicht nur unsere Wirtschaft, sondern auch unser Gesundheitswesen und nicht zuletzt unsere Alterspflege noch funktionieren sollen ohne den Beitrag ausländischer Arbeitskräfte.

Mögen einige unsere ausländischen Mitbürger als bereichernde Farbtupfer, mögen andere sie als bedrohliche Vertreter fremder Kulturen wahrnehmen, es führt kein Weg daran vorbei, uns dieser Situation zu stellen: Integration ist eine der grossen Aufgaben unseres Staatswesens in den nächsten Jahren. Ist sie auch Aufgabe der Wirtschaft? Ich denke schon. Weil kaum ein Unternehmen keine Ausländer beschäftigt und weil reibungslose Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden unterschiedlichster Herkunft eine Voraussetzung für den Unternehmenserfolg darstellt. Genau genommen leisten unsere Patrons, unsere Personalabteilungen permanente Integrationsarbeit, ob mit Schweizer oder ausländischen Mitarbeitenden. Bei diesen ist es einfach ein wenig schwieriger: Unsere Sitten und Gebräuche sind manchmal unbekannt, unsere Sprache nicht geläufig, unser Vorstellungen von Disziplin und Pünktlichkeit gewöhnungsbedürftig usw. Im Regelfall gelingt den Unternehmen Integration ganz gut, über eine Million Arbeitsplätze sprechen dafür. Indes gibt es auch die andere Seite: signifikant häufigere Arbeitslosigkeit unter Ausländern, hoher Anteil von Ausländern an der Zahl der IV-Rentner; und – für Unternehmer teuer – Ausländer bleiben häufiger und länger wegen gesundheitlichen Problemen dem Arbeitsplatz fern. Als Arbeitgeber sollten wir darin das Potenzial erkennen, die Präsenz unserer Mitarbeitenden am Arbeitsplatz zu erhöhen. Mit einem Konzept, das auf Früherkennung und Betreuung, auf Belohnung und Sanktion, auf Unterstützung, aber auch Kontrolle setzt, gelingt eine markante Reduktion der Abwesenheitsrate und damit eine messbare Steigerung der Effizienz und des Unternehmenserfolgs. Ich wage die Behauptung, dass die Abwesenheitsraten sich durch einen geschickten Mix von Massnahmen um gut und gerne 10 % senken lassen.

Als Kompetenzzentrum für Integration in der Ostschweiz, steht die ARGE Integration Ostschweiz nicht nur Schulen, Spitälern, Kommunen und Verwaltungsstellen, son-

dern auch Unternehmen mit Rat und Tat zur Verfügung. In ihrem mehr als 40-jährigen Bestehen hat sich die Organisation ein grosses Know how in allen Fragen der Migration und Integration erarbeitet. Dazu gehört auch der häufig in Anspruch genommene Übersetzungsdienst "Verdi", dessen Mitarbeitende in zurzeit 45 Sprachen zu übersetzen wissen; diese und alle anderen Dienstleistungen zum Nutzen vor allem von kleineren und mittleren Unternehmen einzusetzen, ist unser erklärtes Ziel.

Wohlfundierte Überzeugung der ARGE ist es, dass Unternehmer, die die Vielfalt ihrer Mitarbeitenden als Potenzial verstehen und zu nutzen wissen, die erfolgreicherer Unternehmen führen.

Dr. Fredy Zeier, Geschäftsleiter der ARGE Integration Ostschweiz  
fredy.zeier@integration-sg.ch